

## Skript zum Video 1: Was ist UDL? Ein Lernvideo zum Universal Design for Learning

### Erzählerin

Was ist UDL?

Ein Lernvideo zum *Universal Design for Learning*.

Erstellt im Auftrag der Pädagogischen Hochschule Luzern, der Technischen Universität Dortmund und DigiNICs.

In diesem Lernvideo erfährt man entlang einer kurzen Geschichte, was UDL ist und wie man es im Unterricht einsetzen kann.

Das ist Judith L. Sie unterrichtet Deutsch und Englisch an einer Gesamtschule und fragt sich immer wieder:

### Judith L.

Wie könnte ich es noch besser schaffen, allen Lernenden gerecht zu werden?

### Erzählerin

Und das ist Olga. Sie unterrichtet an der gleichen Schule in einem kleinen Pensemathematik und Biologie.

Als sie sich in einer Pause wieder einmal über die Schwierigkeit unterhalten, alle Lernenden ansprechen zu können, erzählt Olga ganz begeistert:

## Olga

Ich habe kürzlich an einem Fortbildungskurs das *Universal Design for Learning* kennengelernt. Das eignet sich total gut, um Unterricht für möglichst alle Schüler\*innen konzipieren zu können.

## Erzählerin

Doch kaum hat Olga zu erzählen begonnen, klingelt schon die Pausenglocke.

Judith L. hat sich aber bereits von der Begeisterung für UDL anstecken lassen und beschliesst, zu Hause etwas weiter zu recherchieren.

Dabei entdeckt Judith L., dass UDL ursprünglich von dem Konzept der Architektur inspiriert wurde.

Seit den 60-er Jahren hat man versucht, Gebäude möglichst universell zu konstruieren, so dass alle Zugang haben.

So ermöglichen beispielsweise Rampen den Zugang für Rollstuhlfahrende, Personen mit Kinderwagen und auch allen anderen Personen, die auf Rollen unterwegs sind.

Eine Rampe hilft also dabei, den Zugang zu einem Gebäude möglichst allen Menschen zu ermöglichen, während eine Treppe für bestimmte Menschengruppen eine Barriere darstellt.

Während dieser Prozess noch andauert, wird mit UDL nun versucht, dieses Prinzip auch auf den Unterricht anzuwenden.

UDL soll Judith L.-- und natürlich auch allen anderen Menschen -- also dabei helfen, Unterricht universeller zu gestalten.

Judith L. überlegt sich:

## Judith L.

Was sind denn nun eigentlich die Barrieren beim Lernen? – Sind es die Lese-Rechtschreibschwierigkeiten einer Lernenden? Oder sind es die Vorgaben des Lehrplans? Oder bin ich es manchmal sogar selber?

### Erzählerin

Judith L. verwirft alle diese Gedanken wieder. Sie überlegt sich:

## Judith L.

Barrieren entstehen ja in der Architektur, wenn eine persönliche Voraussetzung - zum Beispiel, dass ich Inliner trage - nicht mit einer Anforderung der Umgebung – zum Beispiel, dass ich eine Treppe benutzen muss - übereinstimmt.

Entsprechend entstehen auch Lernbarrieren in der Interaktion von einem Menschen mit dessen Umwelt. Aufgrund meiner Sehschwäche entstehen bei mir beispielsweise Lernbarrieren, wenn ich kleingeschriebene Texte lesen muss.

### Erzählerin

Judith L. überlegt sich:

## Judith L.

Bei mir ist es ja ganz einfach, solche Lernbarrieren zu überwinden:

Wenn mir ein Text zu klein geschrieben ist, benutze ich einfach meine Lesebrille und schon ist die Lernbarriere überwunden.

Aber wie funktioniert das nun bei anderen Lernbarrieren im Unterricht?

## Erzählerin

Judith L. hat von Olga erfahren, dass es genau hierfür eine Checkliste gibt.

Judith L. nimmt deshalb die Checkliste zur Hand und beginnt diese zu studieren.

Sie stellt fest:

## Judith L.

Die Checkliste besteht aus drei Spalten, die schon mal ganz allgemeine Ratschläge geben:

Die erste Spalte in grün fordert mich dazu auf, vielfältige Möglichkeiten für Engagement und Motivation anzubieten. Die zweite Spalte in lila fordert vielfältige Möglichkeiten für Darstellung und Präsentation und die dritte Spalte in blau widmet sich dem Thema Handlung und Ausdruck.

## Erzählerin

Judith stellt fest, dass diese allgemeinen Ratschläge - auch Prinzipien genannt - weiter unten mit neun Leitlinien konkretisiert werden. So lautet eine Leitlinie beispielsweise:

## Judith L.

«Biete verschiedene Wahrnehmungsmöglichkeiten».

## Erzählerin

Judith L. ist nicht ganz klar, was das nun konkret im Unterricht bedeuten soll. Deshalb liest sie noch die weiteren Bemerkungen zu dieser Leitlinie.

## Judith L.

Unterstütze die Lernenden darin, Informationen selbständig den eigenen Bedürfnissen anzupassen.

Ach so, das könnte bedeuten, dass ich einen Text digital zur Verfügung stelle, damit die Lernenden die Schriftgrösse selbst wählen können.

Das könnte ich doch direkt in der nächsten Lektion für den Text über London machen.

Mein Schüler Peter könnte mit seiner starken Sehbehinderung sicher von diesem digitalen Text profitieren.

### Erzählerin

Ein zweiter Tipp lautet:

## Judith L.

«Unterstütze die Lernenden, Dinge auf unterschiedliche Art und Weise wahrzunehmen.»

Ach so, das könnte bedeuten, dass ich neben einem schriftlichen Text auch Bilder und Tondokumente zur Verfügung stellen sollte.

Ich könnte doch noch ein paar Bilder über das London Eye und die Tower Bridge zusammenstellen und meinen Stadtplan mitbringen und aufhängen.

### Erzählerin

Judith L. stellt fest, dass es in UDL für jede der neun Leitlinien zwei bis fünf konkrete Umsetzungstipps – sogenannte Prompts – gibt.

Judith L. bringt voller Begeisterung ihre Bilder, den Stadtplan und den digitalisierten Text in die Unterrichtsstunde mit.

Als sie den Text Peter in digitaler Form zur Verfügung stellen möchte, fragen Fatmir und Kim nach, ob sie den Text nicht auch in dieser Form haben dürften.

Fatmir, der erst seit einem Jahr in Deutschland lebt, benutzt den Text, um die Lernwörter am Schluss in seine Erstsprache zu übersetzen.

Und Kim, die immer Schwierigkeiten hat, die korrekte Aussprache zu wählen, lässt sich den Text kurzerhand vorlesen.

Am Ende der Lektion stellt Judith L. fest:

### **Judith L.**

Genauso wie eine Rampe vielen verschiedenen Menschen zugutekommt, haben von meiner Anpassung verschiedenen Schüler\*innen profitiert.

### **Erzählerin**

Judith L. geht ins Lehrkräftezimmer und erzählt ihrem Kollegen Tarik voller Stolz von der geglückten Unterrichtsstunde.

Tarik findet es gar nicht OK, dass Kim den Text gehört und nicht gelesen hat. Er findet, in der Schule müsse ja das Lesen geübt werden.

Judith L. hält dagegen:

### **Judith L.**

Es ist doch wichtiger, dass alle Lernenden mitmachen können.

## Erzählerin

Die beiden sind sich noch nicht einig, als Olga dazustösst:

### Olga

Eigentlich habt ihr alle beide recht. Wichtig ist, dass man sich immer bewusst ist, welche Ziele man mit einer Lektion verfolgt:

Steht das Ziel «Lesen» im Zentrum, so verpasst Kim mit dem Hören des Textes tatsächlich eine Lernbarriere.

Steht hingegen das Ziel im Zentrum, London kennen zu lernen, so kann mit dem Hören des Textes eine unnötige Lernbarriere beseitigt werden.

Ob eine Schwierigkeit also eine unnötige Lernbarriere oder eine wichtige Lerngelegenheit ist, hängt von der Zielsetzung der Lektion ab.

## Erzählerin

Tarik und Judith L. leuchtet das ein. Und Judith ist auch ein wenig beruhigt:

Im Zentrum ihrer Stunde stand tatsächlich das Kennenlernen von London.

Tarik ist jetzt auch interessiert an UDL und fragt nach, ob man das denn auch für Sportunterricht einsetzen könne.

Judith meint:

### Judith L.

Ich denke, die Leitlinien und Prompts sind so allgemein gefasst, dass sie auch auf den Sportunterricht anwendbar sind. Guck' mal, du kannst gerne meine Checkliste haben.

## Erzählerin

Tariks Begeisterung hält sich aber in Grenzen, als er feststellt, dass die Checkliste in Englisch verfasst ist. Das ist nicht wirklich seine Stärke.

Judith macht ihn aber darauf aufmerksam, dass die Checklisten in vielen unterschiedlichen Sprachen auf der Website von CAST gratis zum Download zur Verfügung stehen.

Am nächsten Tag macht sich Judith L. mit der UDL-Checkliste ans Planen der nächsten Unterrichtseinheit. Diesmal läuft es aber nicht mehr so unkompliziert, wie zuvor. Irgendwie scheint sie für diese Unterrichtsstunde nicht die richtigen Umsetzungsideen zu finden.

Sie fragt sich:

### Judith L.

Inwiefern passt diese Checkliste wirklich für den Fremdsprachenunterricht? Müsste es da nicht noch ein spezifischeres Hilfsmittel genau für dieses Unterrichtsfach geben?

Und wie bringe ich diese Checkliste mit meinem fachdidaktischen Wissen zusammen? Sind das zwei unterschiedliche Dinge oder ist das letztendlich das Gleiche?

Und wie passt das Arbeiten mit der Checkliste in mein Zeitbudget? Ich habe ja nicht für jede Lektion unbeschränkte Vorbereitungszeit zur Verfügung.

## Erzählerin

Antworten auf diese vier Fragen finden Judith L. und auch alle Zuschauer\*innen im nächsten Video mit dem Titel «UDL im Fremdsprachenunterricht».